



## **Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1916**

13. Heyse an Burckhardt. Berlin 28. März 1858

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

Herrn Professor Dr. Jacob Burckhardt

in

Basel.

Du weißt nun längst, mein Theuerster, was wir verloren haben. Noch jetzt, wenn ich schon meine, mich in den grausamen Willen der strengen Himmelsmächte gefunden und ergeben zu haben, überschauert mich zuweilen der ganze jähre Schreck, wie in der ersten Minute wo ich die Depesche las. Ich werde es so bald nicht verwinden. —

Erst am dritten Tage nach dem Schlag traf ich hier ein. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. — Noch eine Woche, so breche ich mit Frau Clara auf, sie für immer nach München zu entführen. Eine große Wohlthat in aller Trostlosigkeit ist, daß es möglich wird, sie so schnell zu Grete und den Kindern zu bringen. Die Jungen bleiben bis Ende April in Berlin um die Verpackung der Sachen, die mitgenommen werden, zu überwachen. Auch sie werden für die nächsten Jahre in München bleiben. Beide sollten ja ohnehin für den Sommer dort ihre Studien fortsetzen. — Ueber all diese Dinge schreibe ich Dir noch einmal ausführlicher. Heut drängt mich eine nähere Pflicht.

Du erhältst diesen Brief durch Ebner's Vermittlung. In welches Wirrsal von Sorgen dieser unser trefflicher Freund durch den Verlust des Grundpfeilers, auf dem sein ganzes Wirken so sicher ruhte, gestürzt worden ist, kannst Du denken. Ich weiß auch nicht, ob er sogleich dazu kommen wird, an Dich zu schreiben, doch hat er zu dem, was ich Dir vorzutragen habe, seine volle Zustimmung gegeben.

Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr Frau Clara und uns Allen die würdige Vollendung der beiden Lebenswerke unsres geliebten Vaters und Freundes am Herzen liegt. Dies Gefühl wirst Du theilen. Es wäre nach allen Seiten eine Calamität, wenn dies geistige Vermächtniß nicht in Franz' Sinne verwaltet würde. Nun ist zum Glück von der Baugeschichte das ganze Mittelalter, das auf zwei Bände angelegt war, im übersichtlichsten Manuscript vollendet, das Verzeichniß der Illustrationen liegt übersichtlich geordnet bei, und der Druck des zweiten Bandes (des ganzen Werks) ist so weit gediehen, daß in sehr kurzer Frist eine erste Lieferung ausgegeben werden sollte. Der Eine Band, der die neuere Zeit behandeln sollte (der vierte des Werks), ist noch nicht in Angriff genommen, jedoch ein reichliches Material dazu gesammelt. Im Handbuch war das Mittelalter auf Einen Band angelegt und das Manuscript für die romanische Kunst vollständig bereits in Ebners Händen. Das Gothicische ist nur bis zur Vorrede der dritten Periode gediehen. Auch für dieses Werk sind die Listen der einzureihenden Illustrationen in bester Ordnung, und die erste Lieferung sollte gleichzeitig mit Lief. 1 der Baugeschichte ausgegeben werden.

Als wir mit Lübke und Weiß über die nächsten Schritte Rath's pflogen, war nicht der geringste Zweifel bei Allen, daß Du der Einzige seiest, der die Fortführung der Werke im Geist ihres Urhebers auf seine Schultern nehmen könnte. Du weißt dies selbst am besten und ich bin jeder Ausführung der vielen zusammentreffenden günstigen Umstände überhoben. Wahrhaft providentiell schien uns aber, daß Du gerade jüngst Dich so eingehend mit der Renaissance beschäftigt hast und nur das machte uns ein kurzes Bedenken, ob Deine Arbeit schon völlig

abgeschlossen sei und Deine Zeit nicht etwa gänzlich vergeben und verkauft. Wir ließen uns durch diese Möglichkeit um so weniger zurücktrecken, all unsere Hoffnungen auf Dich zu richten, weil die Vollendung Deines Buchs jedenfalls nicht unabsehlich ist, und zunächst die Herausgabe des vorhandenen Manuscripts eine Arbeit von geringerem Belang erfordert. Das nämlich schien uns außer Frage, daß nur derselbe Geist, der der Fortsetzung gewachsen wäre, die Edition der bereits fertigen Bände und die Ergänzung des 2ten Bandes vom Handbuch überwachen könne. Du weißt selbst, daß es auch bei den druckfertigsten Handschriften mancher kleinen Nacharbeit bedarf. Und so haben denn Lübbe und Weiß einstweilen die Correctur der beiden Lieferungen übernommen, damit durch ihr Erscheinen und die Notiz, die man ihnen beigeben wird, daß und von wem die Werke vollendet werden würden, das Publicum beruhigt werde.

So liegen die Dinge und ein rascher Entschluß ist vonnöthen. Ich unterlasse jegliche Appellation an Pietät und alte Freundschaft. Du bist Du. Das aber bitte ich Dich zu erwägen, daß wirklich, wie auch Schnaase im Moment erkannte, außer Dir Niemand das volle Zeug dazu hat, für Franz einzutreten. Lübbe hat es selbst entschieden ausgesprochen, daß er auch für die Baugeschichte sich durchaus unzulänglich fühle. Abgesehen von allem Unterschied der Begabung und der Reife fehlt ihm für alles Außerdeutsche die eigne Anschauung. Er hat sich so gut wie gebunden, im Herbst nach Italien zu gehn. Frankreich und England sind ihm ganz fremd. Und der Mangel wird um so bedeutender, da es sich zunächst um die Renaissance handelt. Er also könnte in den nächsten drei Jahren nicht daran denken, das Wagestück zu unter-

nehmen. Und wer ist sonst da, an den man nur von fern  
denken könnte?

Wenn Du, was unser innigster Wunsch ist, Dich zur  
Uebernahme dieses Vermächtnisses entschliebst, so werden  
Dir sofort sämmtliche Manuskripte und Materialsamm-  
lungen überschickt werden. Die geschäftliche Seite der  
Sache wirst Du mit Ebner direct verhandeln. Uns aber  
entreiße so bald Du irgend kannst dieser quälenden Sorge,  
die mich, bis ich Deinen günstigen Bescheid weiß, Tag  
und Nacht nicht verläßt. Wenn ich diese beiden Werke  
von einem Lohnschreiber kümmerlich und äußerlich zu  
Ende geflickt sähe, — ich mag es mir gar nicht vorstellen!

Antworte mir nach München (Louisenstraße 7), wo ich  
am 2ten Ostertag bestimmt wieder zu treffen bin. Wie  
viel Geschäfte mich hier bestürmen, die mit so zerstörtem  
Sinn nur mangelhaft und langsam beschickt werden kön-  
nen, stellst Du Dir leicht vor. Sieh daher diesem Brief  
die Einfertigkeit nach.

Tausend Grüße von Frau Clara, die körperlich sich  
gewaltsam aufrecht hält. In Deiner Macht liegt es, ihr  
viel Trost zu bringen. Die Jungen, die sich höchst  
liebenswürdig und tüchtig bewähren, und die Freunde,  
ohne deren Treue wir noch nicht so weit hielten, grüßen  
Dich ebenfalls aufs Herzlichste und Hoffnungsvollste. Von  
ganzem Herzen aber umarmt Dich

Dein Paul Heyse.

Berlin 28/3. 58.